

Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.

Stellungnahme Empfehlungen für die Lehre während der COVID-19-Pandemie

Berlin, 09.04.2020

Zusammenfassung:

Die aktuelle Schließung des Präsenzbetriebes an den Hochschulen verstärkt die Notwendigkeit für die Digitalisierung der Hochschullehre. Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) fordert bereits seit langer Zeit eine Stärkung der "Digitalen Lehre" und sieht nun diese Krise trotz vieler Herausforderungen als unerwartete Chance für den Start einer nachhaltigen, zukunftsorientierten Lehre.

Die nun angewendeten Formate und etablierten Online-Plattformen sollen langfristig in die reguläre Lehre implementiert und durch ständige Rückmeldung der Studierenden evaluiert, verbessert und weiterentwickelt werden. Hier bieten sich vielfältige Ansatzmöglichkeiten die Curriculumsreformen im Rahmen des Masterplan Medizinstudium 2020 und des neuen Nationalen Kompetenzorientierten Lernzielkatalogs Medizin (NKLM) sukzessive umzusetzen.

Die bvmd gibt im Weiteren Empfehlungen für die Weiterführung des regulären Lehrbetriebes durch konsequenten Einsatz evidenzbasierter digitaler Lehrkonzepte. Beispiele für bereits bestehende digitale Lehrkonzepte hat die bvmd in einem Dokument gesammelt.

Einleitung:

Die bvmd nimmt die derzeitige COVID-19-Pandemie ernst und ist sich der großen Auswirkungen auf die Hochschullehre und den Unsicherheiten in den medizinischen Fakultäten bewusst. Ein weiteres Verschieben des Semesterbeginns und ausfallende Lehrveranstaltungen würden eine Verlängerung der Studienzeit vieler Studierender bedeuten und ist daher zu verhindern. Aus diesem Grund begrüßen wir ausdrücklich die Möglichkeiten zur Nutzung digitaler Lehre, die in der "Verordnung zur Abweichung von der Approbationsordnung für Ärzte bei Vorliegen einer epidemischen Lage nationaler Tragweite" verankert wurden. Wir sind der Überzeugung, dass in diesem Semester trotz aller Widrigkeiten qualitativ

bvmd-Geschäftsstelle

Robert-Koch-Platz 7
10115 Berlin

Telefon +49 (30) 95590585
Fax +49 (30) 9560020-6
Home bvmd.de
E-Mail buero@bvmd.de

Für die Presse

Tim Schwarz
Email pr@bvmd.de
Phone +49 (0) 176 40461700

Vorstand

Aurica Ritter	(Präsidentin)
Anna Hofmann	(Internes)
Martin J. Gavrysh	(Externes)
Lucas Thieme	(Internationales)
Kilian Zuber	(Finanzen)
Matthias Kaufmann	(Fundraising)
Tim Schwarz	(PR)
Felix Kellermann	(IT)

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland ist ein eingetragener Verein (Vereinsregister Aachen VR 4336). Sitz und Gerichtsstand sind Aachen.

Europäische Integration
Famulaturaustausch

Forschungsaustausch
Gesundheitspolitik
Projektwesen

Medizin und Menschenrechte
Medizinische Ausbildung
Training

Public Health
Sexualität und Prävention

hochwertige Lehre stattfinden und einen großen Anteil der nötigen Lehrveranstaltungen abdecken kann und muss.

Die bvmd spricht daher folgende Empfehlungen für die Hochschullehre an den medizinischen Fakultäten im kommenden Sommersemester 2020 aus:

- 1. Verzögerungen im Studium sollten möglichst durch das Angebot qualitativ hochwertiger Alternativlehre vermieden werden.**
- 2. Hilfeleistungen in der Patientenversorgung durch Studierende sollten in aller Regel als Studienleistungen anerkannt werden.**
- 3. Die Lehre am Patienten sollte entweder auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder durch Formate mit vergleichbarer Qualität ersetzt werden.**
- 4. Neu etablierte digitale Lehrformate müssen evaluiert und nachhaltig in das reguläre Curriculum und die kommenden Reformen im Rahmen des Masterplan Medizinstudium 2020 integriert werden.**
- 5. Die Studierenden und Studierendenvertretungen müssen in die Ausgestaltung des Sommersemesters 2020 strukturiert eingebunden werden.**

Voraussetzungen für Studierende:

Die Studierenden haben sich angesichts der aktuellen Versorgungslage bereits zu Tausenden freiwillig gemeldet, um das Gesundheitssystem zu unterstützen. Aufgrund des ausgesetzten Lehrbetriebs an den Universitäten ist dies derzeit gut möglich; sobald der Lehrbetrieb wieder aufgenommen wird, muss diese Unterstützung angemessen berücksichtigt werden. Die bvmd fordert eine großzügige Anerkennung des Einsatzes in der Corona-Versorgung als Studienleistung, v. a. als Krankenpflegepraktikum, Famulatur oder Blockpraktikum, sofern von den Studierenden gewünscht.

Viele Studierende werden auch weiterhin im Gesundheitssystem aushelfen müssen, wenn der Lehrbetrieb – in welcher Form auch immer – wieder aufgenommen ist. Um dieses Engagement zu fördern und den Studierenden keine Nachteile entstehen zu lassen, sollten die teils sehr strikten Regelungen zur Anwesenheitspflicht im Medizinstudium aufgehoben oder zumindest gelockert werden. So würden auch Studierende in besonderen Lebenslagen erheblich entlastet, die beispielsweise durch nötige Familien- und/oder Kinderbetreuung in der aktuellen Situation vor große Herausforderungen gestellt sind. Um die nötige

Flexibilität für Studierende sicherzustellen ohne Einbußen in Lehrqualität zu generieren ist durch innovative Lehrkonzepte ein angemessenes Verhältnis zwischen synchroner und asynchroner Lehre zu schaffen.

Aufgrund der Schließungen von Bibliotheken und mangelhaftem oder fehlendem Zugang zu ausreichender Internetverbindung und/oder entsprechenden Endgeräten können für einige Studierenden erhebliche Schwierigkeiten entstehen. Hier müssen flexible und chancengerechte Lösungen gefunden werden. So könnten die universitären Bibliotheken teilweise wieder geöffnet oder mobile Endgeräte sowie Internetzugang für betroffene Studierende bereitgestellt werden. Sofern noch nicht geschehen, muss der uneingeschränkte Zugriff von Inhalten im Universitätsnetzwerk über Heim-VPN-Netzwerke sichergestellt werden.

Viele Medizinstudierende betreiben während ihres Studiums aktiv Forschung für ihre studienbegleitende Promotion. Die bvmd fordert diese Tätigkeiten, soweit es im Rahmen der Krisenmaßnahmen erlaubt ist, weiterhin zu ermöglichen. Unter Umständen können Fakultäten zusätzliche Angebote verfügbar machen, um Studierenden die Möglichkeit zu geben, Zeit für studienbegleitende Arbeiten zu nutzen. Beispielsweise könnten die Schreibwerkstätten digitale Angebote schaffen oder Online Unterstützung zur Datenauswertung anbieten.

Strukturelle Voraussetzungen:

Aufgrund des zu erwartenden Strapazierens des Gesundheitssystems und der damit einhergehenden Personalknappheit ist es von zentraler Bedeutung, dass die medizinischen Fakultäten für die Umsetzung entsprechender innovativer Konzepte zusammenarbeiten. Ressourcen zur Erstellung von Lehrkonzepten und -inhalten sollten gebündelt und auf nationaler Ebene zur Verfügung gestellt werden. Das von mehreren Fakultäten erstellte und vom Medizinischen Fakultätentag unterstützte **„Konzept für eine Digitalisierung der Medizinischen Lehre in Deutschland zur Kompensation für Unterrichtsausfälle durch die Coronavirus-Pandemie“** sollte von möglichst vielen Fakultäten unterstützt und genutzt werden. In diesem Rahmen wurde die LOOOP-Plattform der Charité für alle Lehrenden freigegeben, sodass ein Ressourcenaustausch möglich ist. Diese Ressourcen können gegen den NKLM gemappt werden, sodass die Option einer Übertragung der ursprünglichen Lehrformate geschaffen wird und eine nachhaltige Verwendung auch für den weiterentwickelten NKLM 2.0 möglich ist.

Für die zeitnahe Umsetzung der Lehre im kommenden Semester braucht es finanzielle Ressourcen, um die nötige Infrastruktur (z. B. Lizenzen für Webanwendungen) zu schaffen. Daher fordern wir die Universitäten sowie die

Regierungen auf, ausreichend geeignete Mittel freizugeben. Anschaffungskosten dürfen aufgrund des zu erwartenden nachhaltigen Mehrwerts für die Ausbildung kein Hindernis darstellen.

Die bvmd fordert die Fakultäten dazu auf, Handreichungen zu entwickeln, welche Anweisungen zu einer gesetzeskonformen und anwenderfreundlichen Erstellung und Verbreitung von eLearning Materialien, Online-Konferenzen und Aufzeichnungen enthalten. Diese müssen vollumfänglich kommuniziert und ggf. erweitert werden, damit die Rechtslage für die Dozierenden und Universitäten eindeutig ist. Diese Maßnahme ist zur Ausweitung der digitalen Lehre unbedingt notwendig, da bereits das Bereitstellen von Vorlesungsfolien für Studierende aufgrund rechtlicher Unsicherheiten bei den Dozierenden häufig vermieden wird.

Lehrformate:

Bei der digitalen Umsetzung der Lehre sollten neben bereits vielfach etablierten Grundlagen wie Vorlesungsaufzeichnungen oder Online-Histologiepräparaten, auch neue und innovative E-Learning-Formate eingesetzt werden. Die bvmd hat bereits eine Sammlung digitaler Lehrkonzepte bereitgestellt. Hier verweisen wir auch auf die Sammlung des Ausschuss Digitalisierung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung sowie des Hochschulforums Digitalisierung der Hochschulrektorenkonferenz. Diese Konzepte sollten, wie jede Lehrveranstaltung, im Nachhinein evaluiert und auf ihre Bedeutung in der zukünftigen medizinischen Lehre geprüft werden. So wie in der evidenzbasierten Medizin muss auch die medizinische Ausbildung unter Berücksichtigung des aktuellen Stands der Ausbildungsforschung weiterentwickelt werden. Für die Erarbeitung der Inhalte während einer Neustrukturierung können derzeit kostenlos angebotene Services umfangreich und nachhaltig eingebunden werden. Diese Plattformen werden zum Teil jetzt schon von Studierenden genutzt.

Frontalformate und das einseitige Nutzen von Vorlesungsfolien bilden zwar nicht den aktuellen Stand der Ausbildungsforschung ab, sind aber als ergänzende Wissensvermittlung und im Sinne der Flexibilität für Studierende und Dozierende in dieser Ausnahmesituation ein mögliches Lehrformat. Diese **asynchronen** Vorlesungsaufzeichnungen und Lehrvideos sollten besonders durch interaktive Zwischenelemente wie Multiple-Choice Fragen oder offene Verständnisfragen anregend gestaltet werden. Entsprechende Methoden fördern das Mitdenken und die Aufmerksamkeit der Studierenden und geben dem frontalen Format einen interaktiven Charakter. Nach Möglichkeit sind diese Interaktionen direkt in digitale

Video-Content-Management-Systeme zu integrieren. Weitere asynchrone Lehrformate wie Hausarbeiten oder "Serious Games" können lernfördernd eingesetzt werden.

Bei **synchronen** Lehrveranstaltungen muss die zeitechte Verbindung zu den teilnehmenden Studierenden intensiv genutzt werden. Durch Möglichkeiten des "inverted classrooms", Simulationen, Audience Response Systemen und weiterer Feedback- und Co-Working-Tools erhalten Studierende und Dozierende gleichermaßen wichtige Rückmeldungen, um das Verständnis der Gruppe sicherzustellen und zu aktiver Mitarbeit anzuregen. Auch Gruppenarbeiten, Präsentationen oder Fall- und Problemorientiertes Lernen, sowie Peer-Teaching können in synchroner Lehre umgesetzt werden.

Die digitale Umsetzung der praktischen Lehre stellt die Fakultäten vor einige Herausforderungen. Da die praktische Ausbildung essentieller Bestandteil der medizinischen Lehre ist, muss die Qualität dieses Ausbildungsanteils erhalten bleiben. Es ist zu evaluieren, ob der Unterricht am Patienten durch Alternativen gleichwertig ersetzt werden kann oder ein Verschieben sinnvoller ist. Für die Umsetzung gibt es bereits erprobte Formate, mit denen Zusammenhänge und praktische Fertigkeiten erarbeitet und geprüft werden können. Hierbei können die Lehrenden auf Telemedizin, Simulatoren und "Serious Gaming" zurückgreifen. Beispiele finden sich in der bereits erwähnten Sammlung digitaler Lehrkonzepte, hier seien vor allem die Möglichkeiten eines "virtuellen Krankenhauses" genannt.

Lehrinhalte:

Die Inhalte digitaler Lehre sollten in Umfang und Tiefe den nicht-digitalen Lehrveranstaltungen entsprechen - für die optimale und nachhaltige Umsetzung sind strukturierte Lernzielkataloge dabei essentiell; als Basis solcher Lernzielkataloge sollte der neue NKLM dienen.

Die Neustrukturierung der Lehre im Sommersemester und die Etablierung neuer Konzepte bietet eine große Chance, nachhaltig Anpassungen der Lehrinhalte auch zukunftsweisend über das Sommersemester hinaus vorzunehmen. Dabei sollten Ergebnisse aus den an vielen Standorten durchgeführten Mappings und der derzeit stattfindende NKLM-Weiterentwicklungsprozess als Grundlage für die Änderungen dienen, diese Inhalte zu definieren. So kann der Übergang zur Umsetzung des NKLM 2.0 und der Approbationsordnung ab 2025 fließender und unkomplizierter gestaltet werden; die Studierenden profitieren somit frühzeitig von den Änderungen. Außerdem bietet sich im Rahmen der COVID-19-Pandemie die

Etablierung weiterer Inhalte an, zum Beispiel "Medizin im digitalen Zeitalter". Die Erfahrungen, die dahingehend in Zeiten der COVID19-Pandemie gesammelt werden, können dabei von Dozierenden und Studierenden gemeinsam reflektiert und Lösungsstrategien entworfen werden sowie die Grenzen, Stärken und Schwächen digitalisierter Medizin gemeinsam erarbeitet werden. Die weitreichenden psychosozialen Folgen rund um die Pandemie (Stigmatisierung, Isolation etc.) sowie Versorgungsstrukturen stellen dabei weitere attraktive Schwerpunkte einer neuen Themensetzung dar.

Die Umstrukturierung und Neuausrichtung der Inhalte darf dabei nicht auf die Humanmedizin beschränkt bleiben, sie muss auch in den verwandten Studiengängen, wie etwa Pflege, Gesundheitswissenschaften, Pharmazie u.v.m. geschehen. Dabei müssen interprofessionelle Lehrveranstaltungen und -konzepte entstehen, die als Basis nachhaltiger Entwicklung interprofessioneller Kompetenzen über die weiteren Studienverläufe hinweg dienen können. Beispiele für solche Inhalte könnte das interprofessionelle Reflektieren von Versorgungsstrukturen und Erarbeitung von Lösungsstrategien sein.

Prüfungen:

Da ein Durchführen der Präsenzprüfungen in der aktuellen Situation vielfach nicht möglich ist, sind auch in diesem Bereich digitale Formate und ein Neudenken der Prüfungen essentiell. Jede der gängigen schriftlichen Prüfungsformate kann in digitaler Form umgesetzt werden. Open-book-Examina bieten sich hierbei am ehesten an, da diese von zu Hause aus durchgeführt werden könnten, wie es in Großbritannien teilweise mit den Abschlussprüfungen gehandhabt wurde. Mit sogenannten "Safe-Exam-Browsern" können Examen auch auf dem eigenen Endgerät durchgeführt werden. Vorstellbar wären außerdem schriftliche Hausarbeiten oder Patientenberichte als Leistungskontrolle.

Weiterhin bietet die Digitalisierung in vielerlei Hinsicht neue Möglichkeiten, Prüfungen zu verbessern und an aktuelle Anforderungen anzupassen. So können beispielsweise alternative Fragen- und Bewertungsformate das Prüfen von Kompetenzen und klinisch-praktischen Fertigkeiten erleichtern. Dies setzt voraus, dass die bereits vorhandenen Möglichkeiten digital durchgeführter Prüfungen schnellstmöglich Einzug in die Durchführung fakultätsinterner Prüfungen finden, um die zahlreichen Vorteile (Key Feature, Audio-, Video- und Bilddateien, Zuordnungen etc.) entsprechend berücksichtigen zu können. Ein Prüfen komplexerer Situationen und Zusammenhänge wird hierdurch möglich. Wie bereits erwähnt, darf auch hier nicht aus finanziellen Gründen von Anschaffungen abgesehen werden.

Die bvmd ist zuversichtlich, dass die medizinische Ausbildung in Deutschland trotz der Herausforderungen der jetzigen Krise einen zukunftsorientierten Weg einschlagen wird.

Autor_innen sind Vertreter_innen der folgenden Studierendenvertretungen:

Augsburg, Bochum, Bonn, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Mainz, Mannheim, Tübingen

Weitere bvmd-Positionen zur medizinischen Lehre:

[Zukunft und Weiterentwicklung des Medizinstudiums](#)

[Prüfungen](#)

[Grundsätze der Staatsexamina im Medizinstudium](#)

[Wissenschaftliche Ausbildung und Promotion](#)

[Lehren lernen](#)

[Interprofessionalität](#)